

Postdienst versehen. Da auch die Seper streiten, wird auch keine Zeitung erscheinen.

Das Schlüßergebnis von San Remo

Die Bedingungen für die Räumung Frankreichs

San Remo, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz von San Remo hat, bevor sie auseinanderging, klärt beauftragt, die deutsche Regierung zu verständigen, daß die französischen und belgischen Truppen Frankreich und Darmstadt solange nicht räumen werden, bis die Reichswehrtruppen im Ruhegebiet auf 20 Bataillone, sechs Schwadronen und zwei Artillerieabteilungen herabgesetzt worden sind und bis Deutschland die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages bezüglich der Entwaffnung und der Ablieferung der 12 000 Geschütze erfüllt hat. Die Deutchen müssen bis zum 10. Juni die Hälfte ihrer überschüssigen Bestände durch 5000 Polizeitruppen ersetzt haben, die andere Hälfte muß später durch die gleiche Anzahl Polizeitruppen ersetzt werden.

Der türkische Friedensvertrag der Erreger eines neuen Krieges

San Remo, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Gegenüber dem Sonderkorrespondenten der „Associated Press“ hat Nitti die Friedensbedingungen für die Türkei bekundet. Die sicheren Folgen dieser Bedingungen werde nach der Ansicht Nittis ein Krieg in Kleinasien sein; für den Italien nicht einen Soldaten und nicht einen Lire hergeben werde. Der italienische Ministerpräsident lehnte jede Verantwortung für die Folgen der Beschlüsse ab, wodurch den Türken die heilige Stadt von Jerusalem entzogen, die Hauptstadt unter fremde Überwachung gestellt wird und ihnen alle Häfen sowie der größte Teil ihres Gebietes genommen werden. Die fünf türkischen „Legationen“ werden somit einen Vertrag unterzeichnen müssen, der wieder vom türkischen Volk noch vom Parlament angenommen werden kann.

Die Teilung der Beute in Kleinasien

San Remo, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) In der letzten Sitzung des Obersten Rates haben die drei Ministerpräsidenten auch ein Nebereinkommen über die wirtschaftliche Einflußsphäre eines jeden Verbündeten in Kleinasien ausgearbeitet. Italien wird darin eine wirtschaftliche Vorzugsstellung in Anatolien zugesichert, ohne daß es eine militärische Besetzung vornimmt, Frankreich übernimmt neben dem Mandat über Syrien die wirtschaftliche Verwaltung Ciliciens und England das Mandat über Mesopotamien und Palästina.

Das Ende der Konferenz

San Remo, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Oberste Rat hat nach Erledigung der letzten Bestimmungen für den Friedensvertrag der Türkei die von der englischen Abordnung vorbereitete Antwort an den Präsidenten Wilson genehmigt. Ferner hat der Oberste Rat nach Hinzuziehung der militärischen, maritimen und flugschiffahrtssachverständigen die Antwort auf die deutsche Regierung über die Verwendung der überschüssigen Truppen in der neutralen Zone und ihre allmähliche Verminderung nach den Bedingungen des Protokolls vom 18. August 1919 beraten, eine Entscheidung hierüber aber noch nicht getroffen. Nachdem der Oberste Rat nach der Zerstörung der deutschen Kriegsflotte sowie den Prozeß gegen die deutschen Kriegsschuldigen beraten hatte, wurde die Konferenz von San Remo als beendet erklärt. Die drei alliierten Ministerpräsidenten haben am Dienstag nach einem Konzert San Remo verlassen und reisen sofort in ihre Heimatstädte zurück.

Ein neuer Zwischenfall in Palästina

Berlin, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Kairo wird gemeldet: In Palästina kam es zu einem neuen Zwischenfall in der Gegend des Tibriases. Die englische Garnison von Samalch mußte die Stadt räumen.

Aus Stadt und Kreis

Wahlstein, 28. April 1920.

ii. Befämpfung des Schiebertums. Die vor einigen Tagen künden des Arbeitgeberverbandes, des Deutschen und Christlichen Metallarbeiterverbandes und des Christlichen Metallarbeiterverbandes an den Reichspräsidenten gerichtete Eingabe betr. härtere Maßnahmen zur Befämpfung des Schiebertums und Wuchertums wurde nun im Auftrage des Reichspräsidenten dem Reichswirtschaftsministerium überwiesen.

Auf dunklen Wegen

Roman von Edward Wagner.

37.) Fortsetzung.

Mit trüblicher Freude sah Renard sie verschwinden, und seine Freunde war noch größer, als er sich nach kurzen Worten nicht wieder anschauen sah. Er hatte sich nicht darüber gewundert, daß sie sich mehrere Minuten über dem Wasser zu halten vermochte, und er wunderte sich auch nicht darüber, daß sie jetzt so plötzlich untertaucht, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.

„Weil er sicher glaubte, daß Alexia ihren Tod gefunden hätte, schrie er jetzt laut um Hilfe.“

„Wißt Strange ist ertrunken!“ rief er. „Sie sank unter, als ich sie erfassen wollte! Pembroke, sie ist verloren! Hilfe! Hilfe!“

Aber Pembroke konnte nicht helfen. Mrs. Ingeffre hing in ihrer Verzweiflung so fest an ihm, daß er sich nicht von der Stelle zu bewegen vermochte. Der Kahn langte an der Unglücksstelle an. Mrs. Ingeffre wurde hineingezogen, ihr folgte Renard und dann kam Pembroke.

„Es war noch eine junge Dame bei uns“, sagte Pierre Renard aufschreckend erschüttert. „Sie ertrank vor meinen Augen gerade in dem Augenblick, als ich sie retten wollte. Ist keine Hilfe möglich? Kann nicht wenigstens ihr Leichnam aufgefunden werden?“

Mrs. Ingeffre brach in heftiges Weinen aus.

„Wenn sie untergegangen ist“, sagte einer der Fischer, „so ist natürlich keine Hilfe mehr möglich, und wenn ihr Leichnam nicht von den Fischen aus Sand gefressen wird, wird er niemals aufgefunden werden.“

Renard schaute schmerzhaft auf.

„Dann bringen Sie uns nach Montheron“, bat er. „Möge die Welt der Rufe und Rufe umfassen! O, die arme junge Frau! Die arme Mrs. Strange!“

Stadtverordnetenversammlung Niederlahnstein

g. Die Ernährungsverhältnisse bilden heutezu-tage den immer wiederkehrenden Gegenstand von Beratungen. Auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung ist ein großes Kontingent der ausführlichen Reden auf ihr Konto zu buchen. Die Kartoffeln machten den Stadtvätern begreifliches Kopfzerbrechen, diesmal nicht durch ihr Fehlen, sondern — wie Bürgermeister Rody gitterte — weil wir uns — vor Kartoffeln nicht mehr zu retten wissen. Nach dem durchgehenden Winter kommen jetzt die ersten Kartoffeln, nur daß der Preis für viele unerschwinglich hoch und der Zustand der Kartoffeln selbst nicht ganz einwandfrei sein soll. Die meisten Stadtväter demerzten ganz zutreffend, daß unter der Bevölkerung keine besondere Zuneigung zum Kauf dieser Kartoffeln bestehe, jenseit man im Markfeld weit bessere Kartoffeln schon zu 35 Mark pro Zentner erhalten könne. Besonders im Hinblick auf die bevorstehende Belieferung mit neuen Frühkartoffeln aus Holland hielt man weitere Bestellungen nicht für angebracht. Man beschloß, den Bedarf der Bevölkerung festzustellen, und sich danach mit den Bestellungen zu richten. Im Laufe der Kartoffel-debatte kam die Rede auch auf das zweite Schmezzensnahrungsmittel, nämlich auf das Brot, das wieder einmal kleiner werden soll. Von 4 1/2 Pfund sank das Gewicht auf 4 Pfund, die Qualität des Herstellungsmehles von 80% auf 93% Ausmahlung und nun ist für die nächsten Wochen sogar ein Brot im Gewicht von nur 3 1/2 Pfund vorgesehen. Hand in Hand mit der Verabreichung der Nation geht natürlich eine Preissteigerung. Das Wassergeld wird um das 2 1/2fache erhöht. Die fünfte Steuer-rate wird vorläufig noch nicht erhoben, bis das im Entstehen begriffene Steuerabgesetz Rechtskraft erhalten hat.

Aus dem Protokoll der letzten geheimen Sitzung wäre zu entnehmen, daß die Stadtverordnetenversammlung den Antrag der domän-fiskalischen Grundstücke genehmigt hat. Der Staat hat den Preis der Grundstücke von 208 000 auf 206 000 M. herabgesetzt. Dieser Betrag muß bis zum 1. April 1923 ratenweise abbezahlt und der dann noch bestehende Rest mit 5% verzinst werden. Eine Weiterveräußerung der Felder durch die Stadt ist nicht gestattet.

Auf eine Anfrage des Stadtvaters, Vorst. Kaulen, wie weit die Verhandlungen über die Jahre Kapellen-Lahnstein gediehen seien, teilte Bürgermeister Rody mit, daß eine Längsfahrt mit Bondestellen in Ober- und Niederlahnstein zu teuer käme. Er sei aber mit Kapellen in Verbindung getreten, um von diesem einen Zuschuß für die Jahre zu erlangen, da ein reger Verkehr zwischen Niederlahnstein und Kapellen doch auch im Interesse des letzteren liege.

Punkt 1 der Tagesordnung, die Änderung der Bezüge für den Geschäftsführer, Krieger, wurde zur geheimen Sitzung zurückgestellt.

Von Seiten des Magistrats lag ein Antrag auf Erhöhung des städtischen Anteils in der gemeinsamen Wohnungsbau-Gesellschaft von 50 000 auf 150 000 Mark vor. Die beiden anderen Gesellschafter werden demgemäß auch ihr Kapital erhöhen. Die Stadt hat vorläufig nur 25% der vorerwähnten Summe einzubringen. Sie beabsichtigt weiterhin von den 150 000 M. Anteilscheine zu je 1000 M. auszugeben. Die Finanzkommission, welche den Punkt beraten hatte, beantragte die Verabreichung von nur 100 000 M. in Vorschlag. Die Stadtverordneten gingen aber in Anbetracht unserer schlechten Wohnungslage über diesen Vorschlag hinaus und bewilligten die geforderten 150 000 M. Um aber den Einfluß der Stadt in der Gesellschaft zu sichern, ist dem Verkauf des städtischen Anteils in Gestalt von Anteilscheinen nur bis auf einen Restbetrag von 50 000 M. stattgegeben worden.

Die Vorlage über eine 5. Steuer-rate be-gründete Bürgermeister Rody mit den außerordentlichen Ausgaben der letzten Zeit, besonders für Gehälter und Löhne sowie durch die erhöhten Kreis- und Bezirkssteuern. Im Laufe der Debatte ergab sich, daß der Magistrat seine Vorlage eigentlich zurückgezogen hatte und der Punkt sozusagen fälschlich auf die Tagesordnung gekommen war.

Punkt 4. Durch die erhöhten Betriebskosten sieht sich die Stadt vor die Notwendigkeit gestellt, die Erhöhung des Wassergeldes von 20 auf 50 Pfennig pro Kubikmeter und der Pauschale um das zweieinhalbfache zu beantragen. Die Finanzkommission stimmte dem Antrage zu. Stadtv. Elbert erwidert in dem Vorschlag eine ungerechte Be-

lastung der Vermieter und befürwortet deshalb die Anrechnung des Wassergeldes auf dem Steuerzettel eines jeden Verbrauchers. Nach längerer Debatte wurde der Antrag auf Vorschlag des Stadtv. Kaulen an den Magistrat überwiesen.

Dem Antrag auf Schaffung einer Mansar-benwohnung in der Bergstrasschule wurde mit 11:11 Stimmen, entschieden durch die Stimme des Vorsitzenden, stattgegeben. Der Ausbau erfordert 17 000 M.

Die Stadt beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 400 000 M. Es wurden ihr bisher verschiedene Angebote gemacht. Die Stadt steht noch mit der Allgemeinen Versicherungs-gesellschaft in Verhandlungen. Die Antwort steht indessen noch aus. Die Stadtverordnetenversammlung überläßt dem Magistrat die Regelung der Angelegenheit.

Punkt 7. Die Friedhofsgebühren wurden erhöht und wie folgt festgelegt: Revidierte Gräber in der Reihe 200 M. (20 M.), außer der Reihe 400 M. (100 M.), das gewöhnliche Grab für Einheimische 100 M. (30 M.), für Auswärtige 400 M. (30 M.). Das Auswerfen eines Grabes kostet 15 M. (3 M.). Das Erzen eines Nummerpfahles 3 M. (25 Pf.). Als Gegenleistung für die erhöhten Gebühren ist die Vignette auf 60 Jahre verlängert worden. (Die Zahlen in Klammern bedeuten die früheren Sätze).

Das Pflanzsteuer-Abföhrungs-geld wurde ebenfalls erhöht und zwar bei einer Einkommensteuer von 16 M. auf 6 M. (3 M.), bei einer Einkommensteuer von 16—32 M. auf 8 M. (6 M.), 32—146 M. auf 12 M. (9 M.), bei über 146 M. Einkommensteuer auf 20 M. (12 M.). Diejenigen, welche nicht steuerpflichtig sind, haben 3 M. zu entrichten.

Punkt 9. Die nachgeforderten Kreis- und Bezirkssteuern in der Höhe von zusammen 9727 M. wurden bewilligt.

Punkt 10. Der Vorschlag des Magistrats, die Tagelöhner der Hochwasserkommission (insgesamt 1225 M.) aus den freiwilligen Gaben zu decken, ließ auf Widerstand und wurde zu anderweiter Regelung an den Magistrat zurückverwiesen.

Punkt 11. Die Erhöhung der Kulturschöpfen von 800—1400 M. wurde einstimmig angenommen.

Die unter Punkt 12 gemachten Mitteilungen betrafen zumeist die Lebensmittelversorgung. Sie sind in den eingehenden Worten dieses Berichtes in Kürze zusammengefaßt.

— Lichtspielhaus Lahnstein. Auf vielseitigen Wunsch wird das nur für Montag und Dienstag vorgesehene Programm, mit der „Armen Thea“ als Hauptstück, heute noch einmal beibehalten. Morgen ist Programmwechsel.

— Versteigerung der städtischen Grasnutzungen. Morgen nachmittags 3 Uhr findet im Stadtbauamt Oberlahnstein die Versteigerung der städtischen Grasnutzungen statt.

ai Warnung für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen. Trotz des Bestehens wirksamer Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mehrten sich die Fälle, daß sich Schwindelbetrüger, insbesondere Winkelschläger, an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen herannahen, um ihnen ihre Dienste anzubieten. Sie geben in den meisten Fällen an, über gute Beziehungen zu den Fürsorgestellen, Versorgungsämtern und Militärverwaltungsgerichten zu verfügen und so erlangen jene unglücklichen Existenz oftmals die Vertretung der auf solche Vorspiegelungen hereinfallenden Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gegen Entgelt. Fast in allen Fällen sind es Leute ohne jede Vorbildung auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge, die nur auf Vergütung Wert legen. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben es nicht nötig, sich vor den in Betracht kommenden Behörden, auch vor dem Militärverwaltungsgericht, durch Advokaten usw. vertreten zu lassen.

Tabakkontingentierung. Mit der Frage der Tabakkontingentierung auf 40 Prozent des früheren Friedensverbrauches im besetzten Rheinland beschäftigte sich in Koblenz zwei Tage lang eine Konferenz beim Reichskommissariat für das besetzte Gebiet, der u. a. beehrten Vertreter der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums, des Zweckverbandes deutscher Tabakindustriellen, des Schutverbundes Pfälzer Tabakfabrikanten sowie des neugegründeten Schutverbundes der jüngeren Tabak-

betriebe im besetzten Gebiet und die Arbeitervertreter der drei großen Gewerkschaftsorganisationen. Gegen den Plan, die Kontingentierung auf 40 Prozent nur zugunsten der älteren Betriebe unter Ausschaltung der im Kriege neuen Klein- und Heimbetriebe im besetzten Gebiet durchzuführen, erklärte sich der Schutverband der letzteren, während die überwiegende Mehrheit der Anwesenden für die alleinige Berücksichtigung der alten Fabriken eintrat. Man war jedoch zweifelhaft darüber, ob es möglich sei, durch eine gefällige Verordnung die Ausschaltung der jüngeren Betriebe in die Wege zu leiten, da eine solche Verordnung der Genehmigung der Rheinlandkommission bedürfte. Daher stellte man sich auf den Standpunkt, die Ausschaltung der jüngeren Betriebe in der Weise zu bewirken, daß man von dem bereits für das besetzte Rheinland genehmigten Verord-nung über die Einfuhr- und Ausfuhrbewilligung gegen diese neuen Klein- und Heimbetriebe in schärfster Weise Gebrauch machen will, womit derselbe Zweck wie mit der Kontingentierung erreicht werden soll, nämlich die Stilllegung. Die betroffenen Unternehmer werden sich mit allen Mitteln gegen die ihnen drohende Erdrückung zu wehren suchen, da es sich um rund 1500 Betriebe mit annähernd 30 000 beschäftigten Arbeitern handelt, die auf diese Weise brotlos gemacht werden sollen.

ii Neue Freimarkenhäfte. Nach Auf-brauch der bisherigen Freimarkenhäfte von 3 Mark werden von den Postanstalten neue Stücken ausgegeben werden. Diese enthalten zehn Freimarken zu 20 Pf., acht zu 15 Pf., vier zu 10 Pf., und acht zu 5 Pf. Der Verkaufspreis beträgt 1 Mark.

ai Ein Mittel zur Entlastung des Telegraphen. Zur Entlastung des Telegraphen empfiehlt der Handelsminister seinem Bereich auf Veranlassung des Reichspostministers den Gebrauch von Telegrammschlüsseln. Die vorhandenen Betriebsmittel sind überlastet, während die Betriebsmittel nur langsam erweitert oder ergänzt werden können. Eine ausgiebige Benutzung der Telegraphenschlüssel würde eine Befehlsmittel in der Beförderung der Telegramme ermöglichen. Die Handelsvertretungen sind deshalb ersucht worden, auf die Handel- und Gewerbetreibenden in diesem Sinne einzurwirken. Dasselbe gilt für die Anstalten, Fortbildungsschulen, Hochschulen und Handelshochschulen. Für die Kenntnisse und Fertigkeiten dafür sollen sie mehr als bisher sorgen.

ai Straßporto für amtliche Sendungen. Bei der Erhebung der Postgebühren für Versendungen der Behörden herrscht zurzeit große Verwirrung. Häufig müssen private Empfänger Straßporto entrichten für Sendungen, die sie bisher frei erhielten. Mit dem 1. April sind die Portoab-lösungen der Länder aufgehoben. Es sollen an deren Stellen Dienstmarken treten. Die Behörden sind aber offenbar nicht überall damit versehen. Zum Teil reichen auch die vorhandenen Dienstmarken nicht aus, so daß dafür an einzelnen Stellen gewöhnliche Briefmarken geliefert werden. Viele Behörden versenden noch wie vor ihre Sendungen als frei.

ai Falsches Geld. Die hauptsächlichsten Erkennungsmerkmale der falschen Zwanzigmarkstücke sind: 1. Wasserzeichen aufgedruckt. 2. Nummern mit Serienbuchstaben F bis J sicher falsch. 3. Verstärkter Druck der Einlösungsgarantie des Deutschen Reiches. 4. Verstärkter i-Punkt im Namen Kaiser. 5. Fehlen der oberen Schleiße am ersten Strich des M im Namen Mariah. 6. Bei der Unterseite des Wortes läuft der Punkt über dem i von rechts oben nach links unten anstatt in umgekehrter Richtung. 7. Das Reverset im Mittelstück mit der großen Zahl Zwanzig ist verschwommen wiedergegeben und besitzt nicht aus gleichmäßigen zarten weißen Wellenlinien. 8. Mangelhafte Ausführung der grünen Zeichnung sowie der umrandenden weißen Linien in den Ecken. 9. Das D im Wort Darlehenlassenfeldchen auf der Rückseite steht senkrecht, auf dem echten Scheinen dagegen ein wenig vornübergelehnt. 10. Die Zahl Zwanzig auf der Rückseite rechts oben verbleibt in dem farbigen Untergrund, während die Null auf dem echten Scheinen in den weißen Papiergrund hineingreift. 11. In dem Wort palastatos der zweiten Zeile des rechtsstehenden Straßporties fehlt im Buchstaben t der Querstrich.

ai „Die Hohe internationalisierte Kom-mission“. In der „Rhein. Volksztg.“ macht ein Sprachgelehrter darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „hohe internationalisierte Kommission“ ein Sprachdumstheit ist. Das französische Wort „haute“ bedeutet in

40. Kapitel.

Bon Angeficht zu Angeficht. Weder Mrs. Ingeffre noch Alexia erschienen an diesem Unglücksorte bei Tische.

Am Abend kam Mrs. Matthews, die Haushälterin, gefolgt von einem Mädchen, welches allerlei Delikatessen auf einem Servierbrett trug, zu Alexia, um sich nach deren Befinden zu erkundigen. Auf Einladung Alexias rückte sie sich einen Stuhl an den Ramin und setzte sich.

Alexia erkundigte sich nach Mrs. Ingeffre.

„Sie ist sehr krank“, erwiderte die Haushälterin, „der Schreck, das kalte Bad und die Fahrt in den nassen Kleidern haben ihr eine Art Fieber zugezogen. Die arme alte Dame liegt sehr.“

Alexia sprach ihr Bedauern aus und wollte zu Mrs. Ingeffre gehen, um sie pflegen zu helfen. Mrs. Matthews riet ihr jedoch davon ab.

Leztere verbrachte den größten Teil des Abends bei Alexia, die sie in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts in dem Schlosse sehr lieb gewonnen hatte. Alexia brachte das Gespräch auf das Familiendrama der Montherons, und Mrs. Matthews mußte die ganze Geschichte erzählen, aber sie konnte nichts Bestimmtes hinzufügen, was Alexia nicht bereits wußte.

„Sie glauben, daß Lord Stratford seinen Bruder ermordete?“ fragte Alexia.

„Wie könnte ich etwas anderes glauben“, sagte die Haushälterin vorwundernd. „Aber ich kenne Lord Stratford zu gut, so daß ich wohl, er tat es nicht mit Ueberzeugung. Er tat es im Joru. Er war die Rechtschaffenheit und Offenheit selber, aber er war heftig und ließ sich leicht durch äußere Einflüsse hinreißen. Niemand in Cornwallis glaubt, daß er den Mord mit Ueberzeugung beging.“

Alexia fragte bei dem Gedanken, daß niemand von denen, die ihren Vater gekannt und geliebt hatten, außer ihrer Mutter, jemals an seiner Schuld gezweifelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Anwendung einfach, aber — wie in „Gaut-Rhin“ — Ober-Rhein oder Ober-Elz. Als und die Friedensbedingungen bekanntgegeben wurden, war zum erstenmal die Rede von der „Gaut-Commission Interalliiée“, die das besetzte Rheinland erhalten solle. Das wurde in Berlin amtlich verurteilt in „Hohe internationale Kommission“, und diese falsche, durch Wolffs Telegrammbüro verbreitete Uebersetzung steht seitdem in der gesamten deutschen Presse immer wieder. Unausrottbar ist der Uebersetzungsschnitzer in allen amtlichen Mitteilungen, mögen sie als Ursprungs- oder Berlin, Koblenz oder Köln haben. Nach unserem deutschen Sprachgebrauch aber bedeutet „Gaut-Commission“ nichts anderes als Oberkommission.

Aus Nah und Fern

Limburg, 27. April. Raubmord. Seit einigen Tagen ist der hier angestellte gewesene Welter Emil Kulin verschwunden. Jetzt hat man am Bahnhof Spuren entdeckt, die darauf hindeuten, daß ein Körper dem Wasser zugeführt ist. Nach der Koffer und die Erbsparnisse des Kulin werden vermist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der junge Mann einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Dem mutmaßlichen Täter, der sich nach auswärts gewandt hat, scheint man auf der Spur zu sein.

Frankfurt a. M., 27. April. Schiebernest. In der Wohnung des Händlers Wilmann, Kaufmangergasse, entdeckten Beamte des Landespolizeiamts ein großes Schmalz- und Specklager, das Wilmann durch Schieber erworben hatte. Das gesamte Lager verfiel der Beschlagnahme. — Aus einem Geschäft der Brückstraße wurden für 50 000 Mark Gummischläuche gestohlen.

Frankfurt a. M., 25. April. Das französische Kriegsgesicht beurteilte einen 24jährigen Schmier zu zwei Monaten 28 Tagen Gefängnis, weil er im Besitz eines französischen Gewehrs, das er von einem Studenten erhalten, gefunden wurde. — Der praktische Arzt Dr. H. K. Euler erhielt zehn Tage Gefängnis, da er am Hauptbahnhof einen französischen Posten bedroht haben soll. — 15 Tage Gefängnis muß der Chemiker Dr. H. H. verbüßen, weil er im Hotel Imperial einen französischen Soldaten erzwungen, einen Brief zu schreiben, mit dem der Post gedroht haben soll.

Frankfurt a. M., 27. April. Mit beispieldroher Freiheit verhandelt den Samstag nachmittag vor allen Gästen in einem hübschen Kaffee mehrere Schieber größere Mengen hochwertiger Arzneimittel. Die Schieber wurden dabei von Beamten der Suchstelle überführt und festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die Ware von dem 16jährigen Lehrling einer Arzneimittelhandlung dem Geschäft gestohlen und den Schiebern zugeführt war. — Infolge der bevorstehenden Außerordentlichen der Silbermünzen hat bei der Reichsbank ein harter Verkauf der Münzen durch Privatpersonen eingeleitet. Diesen Umständen machen sich zahlreiche „wilde“ Käufer zunutze, die sich vor dem Bankgebäude aufhalten und den Münzenverkäufern höhere Preise bieten als die Reichsbank zahlt. Die Kriminalpolizei nahm bereits eine Anzahl dieser zweifelhaften Elemente fest und beschlagnahmte bei ihnen erhebliche Geldsummen.

Bad Orb, 27. April. Das Reichswehrministerium hat den Übungsplatz als militärisch verwendbar ausgedehnt und ihn dem Reichsschulministerium zur Verwertung überwiesen. Dieses bestimmte, daß auf dem Gelände der beiden ehemaligen Dörfer Willbach und Kettenbrunn ein schützungslose Stützpunkt angeschlossen sein. Gegen diesen Entschluß haben die früheren Bewohner der beiden Dörfer Einspruch erhoben.

Kidde, 27. April. Auf der Braunkohlengrube Salzhäusen wurden drei Bergleute durch abstürzende Kohlen verunglückt. Hierbei wurde ein Mann getötet.

an Bingen, 27. April. Förstermord im Fingertwald. Im Fingertwald wurde ein Mord an einem Förster begangen. Dieser war im Begriff, seine Frau, die ihm einen Besuch abgestattet hatte, auf kürzestem Wege durch den Wald nach Bingen zu geleiten, als plötzlich ein Mann aus einem Versteck trat und einen Schuß auf den Förster abgab, der tödlich wirkte. Der Mörder entkam unbekannt.

Der 1. Mai

Ein Schulaufsatz

„Morgen“, hat unser Herr Lehrer gestern gesagt, „ist keine Schule nicht, denn es ist Freitag, und es ist sogar ein ganz besonderer Freitag, indem morgen überhaupt kein Mensch zu arbeiten braucht. Und über diesen Freitag macht ihr alle bis zum Freitag einen Aufsatz!“

Ich habe es erst gar nicht geglaubt, daß schon wieder ein Freitag sein soll, wo doch jetzt überhaupt kein Mensch arbeitet, auch wenn kein Freitag ist, und habe gedacht, der Herr Lehrer will mich in den April in den Mai schicken. Und ich habe in den Kalender geschaut, und das Blatt ein wenig gekippt, aber der 1. Mai war nicht rot, und er hatte doch eigentlich besonders rot sein sollen, weil er doch Nationalfeiertag ist, sondern er war ganz schwarz, wie die Kohle, die wir nicht mehr kriegen, weil die Arbeiter immer Freitag haben, und so ganz drohend ans. Da sieht man wieder, wie alles veraltet, sogar der Kalender, der doch für das ganze Jahr gelten soll, ist von heute auf morgen veraltet.

Der Mai ist der schönste Monat im Jahre und eine Quelle vieler Freuden. Vor allem durch die Wälder. Ich habe heute schon den ganzen Tag geschaut, ob es noch keine gibt, denn ich wollte unserer Rabe einen auf den Schwanz setzen oder meiner Schwalbe einen in die Suppe tun. Es ist nämlich so ein eigenartiges Summen und Brummen in der Luft, aber mein Vater sagt, das sind die Schwalben, die dieses Jahr die Wälder besetzen müssen und den Leuten wird es damit gehen, wie mit einem Wälder; wenn man glaubt, daß man ihn schon hat, fliegt er einem auf den Hinterkopf.

Auf der Wiese bei unserer Haus haben sie früher immer einen Wälder aufgerichtet, da hingen oben

(* Koblenz, 28. April. Landratswahl. In der gestrigen Landratswahl des Kreistages des Landkreises Koblenz wurde der bisherige Landrat Graf Adolph von Helldorf mit 20 gegen drei Stimmen der Regierung zur Erneuerung vorgeschlagen.

Aus aller Welt

St. Petersburg, 27. April. Auf der Güterabfertigung des Stettiner Bahnhofs verschwanden zwei Schreibmaschinen. Die die Ermittlungen ergaben, sind die Schreibmaschinen von einem Weidenheller Händlers gestohlen und zu einem Gastwirt Vieh gebracht worden, der sie verkaufen sollte. Zwei andere Eisenbahner hatten den Diebstahl beobachtet, entwendeten dem Gastwirt die Maschinen und brachten sie nun zu dem Gastwirt Kowol, der sie an den Kaufmann Schuster verkaufte. Während Schuster den Diebstahl 6000 Mark bezahlte, verkaufte er sie am nächsten Tage für 16 000 Mark das Stück. Beide Schreibmaschinen konnten beschlagnahmt werden und sind dem Eigentümer wieder zugeführt.

St. Petersburg, 27. April. Auf der Güterabfertigung des Stettiner Bahnhofs verschwanden zwei Schreibmaschinen. Die die Ermittlungen ergaben, sind die Schreibmaschinen von einem Weidenheller Händlers gestohlen und zu einem Gastwirt Vieh gebracht worden, der sie verkaufen sollte. Zwei andere Eisenbahner hatten den Diebstahl beobachtet, entwendeten dem Gastwirt die Maschinen und brachten sie nun zu dem Gastwirt Kowol, der sie an den Kaufmann Schuster verkaufte. Während Schuster den Diebstahl 6000 Mark bezahlte, verkaufte er sie am nächsten Tage für 16 000 Mark das Stück. Beide Schreibmaschinen konnten beschlagnahmt werden und sind dem Eigentümer wieder zugeführt.

„Das Fräulein oder das Leben.“ Ein englischer Soldat ging eines Abends um 11 Uhr friedlich mit einem Fräulein lustwandeln, als ein Deutscher an ihn herantrat und unter Vorhaltung eines geladenen Revolvers die Freigabe des Mädchens forderte. Der Soldat ließ darauf von dem Mädchen. Das dem Angreifer unbekannte Mädchen berichtete anderen Tages die Sache der Polizei, und so kam es, daß das britische Gericht sich damit zu befassen hatte. Der Vorsteher meinte, wie es in dem Bericht der Colonne heißt, das Mädchen gehöre zu der Sorte, die im Laufe einer Woche eine Anzahl Soldaten zu treffen pflege. Im übrigen beurteilte er die Sache sehr ernst. Der Angeklagte wurde zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt.

„Einmal zum Tode verurteilt.“ Das Vollgericht in Leipzig verurteilte, einem Privatleben zum Tode, eine Landwirtin, die ihre beiden Kinder vorsätzlich dadurch getötet hatte, daß sie sie in den Bach warf, wegen Doppelmordes zweimal zum Tode. Die Angeklagte, die während der Verhandlung keinerlei Reue zeigte, hatte sogar nach Begehung ihrer Tat ein Lachgelächter aufgesetzt.

„Schiedung mit Schlafwagenarten.“ Der „Post-Zig.“ wird geschrieben: Die Zustände zur Erlangung von Schlafwagenarten in Berlin spotten jeder Beschreibung; die Regierung beschlagnahmt sämtliche Schlafwagenarten und gibt für den gleichen Tag einige, höchstens vier Karten, heraus, wenn sie festgestellt ist, daß die Plätze nicht für ihre Mitglieder bzw. Beamten gebraucht werden. Das Schiedergesetz in den Schlafwagenarten blüht wie nie zuvor, und die Plätze werden mit 150 Mark bezahlt. Jeder hat einen Grund bei der Regierung oder 150 Mark übrig. Im übrigen wäre es dringend erwünscht, Schlafplätze nur an Personen über ein gewisses Alter auszugeben, die einer bequemen Reise unbedingt bedürftig sind.

„Verhaftete Schieber.“ Ein ausländischer Agiohändler, der die bekannten Reichsbanknoten ins Ausland bringen wollte, wurde von der Berliner Polizei festgenommen. Er führte noch annähernd 200 000 Mark in Banknoten bei sich, die beschlagnahmt wurden. Das gleiche Schicksal ereilte einen Mann, der Silbergeld ins Ausland verschicken wollte, sowie ein Schieber, der mit Konserven verbotswidrigen Handel trieb. Bei einem anderen Schieber konnten 80 000 unbanderolierte Zigaretten beschlagnahmt werden.

„Grubenunglück in Westfalen.“ Auf Schacht zehn der Grube „Konstantin der Große“, der weiter abgebaut wird, stürzte, einem Privattelegraphen aus Bochum zufolge, ein Teil des Rostwerks ein. Vier Leute, die im Schacht arbeiteten, wurden von einbrechenden Gesteinmassen erschlagen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

alle möglichen guten Sachen, Dörpeln, Lebkuchen, Würste und was weiß, was sonst noch, und es war auch sonst sehr praktisch, denn der Baum war ganz mit Seife eingetrichtert und so bekam man wenigstens einmal im Jahr ganz saubere Hände. Aber gute Sachen und Seife gibt es nicht mehr, und mein Vater sagt, der Waldmann würde uns dieses Jahr von Lebkuchen und Seife ausschließen, und die würden uns noch viel besser einfeilen und was sie oben hinaufbringen, das würde dem Michel, wenn er überhaupt hinaufkäme, gar nicht Wurst sein und die Dörpeln und der Lebkuchen würden ihm lange im Magen liegen.

Aber ich hoffe doch, daß es nicht so schlimm wird. Wenn ich der Gefandte Vater wäre, dann hätte ich eine große Wälder nach Paris mitgenommen und alle wären in lustige Stimmung gekommen und die Wälder hätten als richtige Friedensglocken einen Weltkrieg einleiten können.

Heute morgen bin ich in der Stadt gewesen, um die Petermanns Ulla zu treffen, aber wie ich, mit der Straßenbahn nach Hause fahren wollte, weil ich mich verspätet hatte, da fuhr gar keine. Da habe ich geschrien:

Der Mai ist gekommen,
Die Strohhäuser bleiben aus,
Da wandert, wer das Fahren gewohnt,
In Fuß wieder nach Haus.

Aber das allgemeine Feiertags ist, ist doch nicht wahr. Die Kellner, und die Kaffees und die Bierwirte und die Kinos müssen doch arbeiten, damit die Leute, die heute nicht arbeiten, sich vergnügen können und nicht zu Hause Langeweile blasen müssen. Und ich habe auch keinen Feiertag, denn ich habe diesen Aufsatz machen müssen und daher kann mir der ganze Nationalfeiertag gestohlen werden!

Karlchen Meißner.

„Eine deutsche Stadtleihe in Amerika.“ Das Bankhaus J. Dreifuss & Co. in Frankfurt a. M. Berlin hat, zusammen mit dem Bankhaus Zimmermann & Jorshay in New York eine vierprozentige Anleihe der Stadt Darmstadt von zehn Millionen Mark übernommen. Die Anleihe wird voraussichtlich in den Vereinigten Staaten angeboten werden. Die Stücke werden in deutscher und englischer Sprache ausgestellt werden. Damit kommt die erste deutsche Anleihe nach dem Kriege nach den Vereinigten Staaten.

„Blindentätigkeit in Japan.“ Das Rastieren wird in Japan von Blinden ausgeübt. Diese Arbeiten sind das Mittel, durch welche sich japanische Blinde ernähren. Sobald die Dämmerung herankommt, hört man das Aufstöhnen ihrer langen Bambusstäbe und das Pfeifen ihrer Füße. Die Blinden haben geschorene Köpfe und sehen aus wie buddhistische Mönche.

Schöffengerichtshung

in Niederlahnstein am 27. April 1920.

L. Im Prozeß A. Cms, gegen B. und J. Oberlahnstein, waren letztere angeklagt, gegen A. grobe Beleidigungen ausgeübt zu haben. Es kam eine Einigung zustande. — In der zweiten Instanz G. Cms, gegen J. Oberlahnstein, auch wegen grober Beleidigungen, wurde Herr J. freigesprochen und Frau J. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, im Nichtbeitragsfalle zu 10 Tagen Gefängnis und binnen einem Monat Widerrufung im Kreisblatt. Die dritte Instanz B. gegen J. auch wegen Beleidigung, endete mit dem Resultat, daß Frau J. sämtliche Kosten trägt. — Daraufhin folgte Privatklage M. gegen B. ebenfalls wegen Beleidigung. B. nimmt sämtliche Kosten auf sich und hiermit ist auch dieses erledigt. — Um 1 1/2 Uhr erfolgte der Prozeß A. gegen B., beide aus Oberlahnstein. Oberlahnstein Beleidigung und grobe Lüge. Der Schiedspruch lautet: 50 Mark Strafe und die Kosten des Gerichtsverfahrens. — Die beiden Jugendlichen B. und A. waren angeklagt wegen Diebstahls, wurden aber freigesprochen, da nähere Beweise fehlten. Die Kosten trägt der Staat. Als letztes Verfahren kamen Witwe J. gegen B. vor. J. war angeklagt wegen Schleichhandels und wurde für schuldig befunden. Die Strafe lautete gegen Frau J. auf 8 Tage Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, ferner Veröffentlichung im Rast. Tagbl.

Redaktionsbriefkasten

Ein höflicher

Braubacher Künstler

Braubach, 27. April 1920.

Der Unterzeichnete hat bisher keinen Zweifel darüber gelassen, daß Chorny ein Vollwurm ist, der die Beachtung verdient, daß er auf seinem Instrumente ein Künstler ist, wenn auch sein Künstlerum eigener Art ist. Und diese Eigenart besteht darin, daß Chorny als Russe auf die deutsche Empfindung und Auffassung nicht genau so eingestellt ist wie ein deutscher Künstler. Die Unmöglichkeit dieser Tatsache wird auch dem einleuchtend, der von Musik keine Ahnung hat. Der Unterzeichnete hat dem Künstler zugestanden, daß er in der journalistischen Leben sonst nicht üblich sind und die Chorny damit vergolten hat, daß er sich in Braubach in beleidigenden Äußerungen über den Verfasser der ersten beiden Kritiken erging. Das Wohlwollenstongest der Männergesangsvereine „Krohn“ in Oberlahnstein gab nun Gelegenheit, auf die spezifisch deutsche Auffassung Breibachs im Gegensatz zu Chorny hinzuweisen, was mit den Worten geschah: „Das war deutsche Musik, Herr Chorny“ (Bergl. Nr. 98 des 2. T.) Auf Grund dieser vier Worte nun hat Herr Chorny auf den Unterzeichneten heute mittag auf dem Braubacher Bahnhof beim Verlassen des Triebwagens einen Ueberfall mit tödlichen Ausschreitungen, Bedrohungen und nicht wiederzugebenden Beleidigungen vollführt. Ein Urteil darüber, ob das Verhalten des Herrn Chorny der richtige Weg war, sei unsern Lesern überlassen; der Unterzeichnete wird jedenfalls, um sich in Zukunft vor Mißhandlungen und Beleidigungen zu schützen, bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag stellen.

O. A. Banninger.

Aus dem Parteileben

Wahlen. Allmählich rufen sich die politischen Parteien zu den am 6. Juni d. J. stattfindenden Reichstagswahlen. Die Organisation der Zentrumspartei im Kreis St. Goarshausen ist, wie uns mitgeteilt wird, endgültig abgeschlossen, so daß nunmehr mit einigen größeren Versammlungen der Partei im Kreise zu rechnen ist. Dankenswerter Weise hat durch Vermittlung des Herrn Abg. Geil sich der in Kreisen des Zentrums hochgeschätzte und hervorragende Universitätsprofessor Dr. Lausch, Mitglied der Preussischen Landesversammlung, bereit erklärt, in einer großen öffentlichen Wahlversammlung in Oberlahnstein zu sprechen. Die Partei bietet schon jetzt alle Freunde, sich die lehrreichen und erhebenden Worte des bedeutenden Redners nicht entgehen zu lassen.

Turnen und Sport

— Sportverein Oberlahnstein. Die bisher stets erfolgreichen Mannschaften dieses Vereins konnten auch am vergangenen Sonntag wieder mit Siegen heimkehren. 1. Mannschaft spielte gegen die gleiche des Sportvereins Diez, und siegte mit 4:0 Toren, Halbzett 2:0. Trotz allerhöchster Anstrengung des Gegners war es ihm nicht vergönnt, ein Tor zu machen. 2. Mannschaft trat in Emserhütte der 2. Mannschaft des Vereins 1919 Limburg entgegen. Es entstand ein sehr spannendes Spiel, aus welchem Oberlahnstein mit 5:1 Toren als Sieger hervorging. Das Ergebnis der Jugendmannschaft bleibt abzuwarten, da die Pokalwettkämpfe erst am Sonntag zu Ende geführt werden. Wir wünschen der Mannschaft einen guten Erfolg.

Camp, 27. April 1920.

Zu dem Bericht über das Wettkampfs am letzten Sonntag erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Nebenbei überlasse ich dem Sportverein St. Goarshausen, sich an seinem „Siegeslauf“ zu freuen. Aber ein Spiel, wie das am Sonntag, trägt nicht dazu bei, für den Fußballsport in unserer Gegend zu werden. Ich habe Gelegenheit „das Können“ des Sportvereins St. Goarshausen vor einiger Zeit in Braubach zu beobachten. Die dort spielende Mannschaft (aus St. Goarshausen) wurde mit 0:10 Toren nach Hause geschickt. Nicht schlecht erlaubt war ich, am Sonntag zu sehen, wie schnell man in St. Goarshausen Fußball lernt. Begt nicht die Heimat einiger Spieler ziemlich weit westlich des Rheins? Ueber die Angelegenheit an anderer Stelle mehr! Dem Herrn Schiedsrichter empfehle ich, für das nächste Wettkampfs eine ungefähre Brille und Durchstudieren der Regeln über das Fußballspiel! Wo war der Schiedsrichter, als man den Tormann des Gastvereins zusammengesetzt hatte? Strafschöße, 11 Meter ufm., gab es nur für Sportverein St. Goarshausen. Soll denn der Spieler zur Selbsthilfe greifen, wenn er keine Interessen nicht gewahrt sieht? Das Spiel am Sonntag war so recht geeignet, den Zuschauern zu zeigen, wie es nicht sein soll. Folgen und Fußball sind zwei verschiedene Sachen!

Ein Sportsfreund.

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten in Zukunft, uns nur ganz objektiv gehaltene Berichte einzufenden zu wollen, damit unliebsame Redereien, die dem Sport an sich nicht dienen, tunlichst vermieden werden und bitten wiederholt jede der jeweils miteinander spielenden Parteien, uns einen Bericht zu senden. Wenn uns dann sowohl von den Siegerpartei wie auch von der unterlegenen Gruppe ein Bericht vorliegt, werden wir in der Lage sein, durch die Veröffentlichung der Berichte dem Fußballsport zu dienen, dessen Bedeutung wir voll anerkennen.

Verantwortlich für die Schriftleitung:
Otto Richard Baumgart.
Für den Anzeigen- und Annoncen-Verlag:
Herrn Dr. Richard Baumgart.
Druck und Verlag der Buchdruckerei H. Schiedel.
(Inn. H. R. 98) drucklich in Oberlahnstein.

Redaktionschluss: Morgens 8 Uhr.
Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr, für Tages-Anzeigen und dringende Anzeigen morgens 9 Uhr.

Lahnsteiner Tageblatt.

Roitt-Roitt

Von Paul Dahms.

Der Steinlaug ist auch so ein Nachtvogel, vor dem man sich hüten muß, sagen die Leute von Brankenhof. Sie hören ihn nicht gern in den Nachtstunden schreien.

Wenn er Pupu-Pupu ... Pupu-Pupu ... oder Quen-Quen-Quen ruft, so lassen sie diese Leute noch gelten. Liegt aber einer im Hause schwer krank zu Bett und sie hören plötzlich den Steinlaug schreien Roitt-Roitt ... Roitt-Roitt, dann schrecken sie zusammen und reden schnell von anderem als von dem Kranken oder von der Eule.

Die Leute bekommen den Steinlaug selten zu Gesicht. Darum haben sie ihn in die fabelhaften Reize des Aberglaubens eingereiht.

Sie denken keine Stimme Roitt-Roitt als „Kommt mit ... kommt mit ...“ Sie sagen, der Vogel rufe den Kranken von den Lebenden hinweg. Er hole die Seele und flüge damit auf und in die Nacht davon. Sie nennen den Steinlaug auch den Totenvogel oder das Leichenhähnchen.

Sie wissen auch von einer Begebenheit zu erzählen, die sie in ihrem Aberglauben bestärkt.

Die Rotenbäuerin hatte einmal das Fieber gepackt. Das war ganz plötzlich gekommen, so daß sich die Leute keinen anderen Rat wußten, als die weisse Frau aus Scheidenburg zu rufen. Scheidenburg war nur eine kurze Wegstrecke vom Dorf entfernt, und der Doktor wohnte drei Meilen weit. Die weisse Frau verstand das Verbeten und Verputzen.

Weil die Rotenbäuerin stark in der Hitze lag, hatten die Leute alle Fenster weit geöffnet, so daß die schwüle Luft einer heißen Sommernacht in das Zimmer zog. Auch kleine Räder sumten in die Stube und tanzten um das brennende Kompendium.

Als noch Minuten bangen wartens die weisse Frau Dantwart kam und in das Zimmer trat, fuhren alle, die um die Bäuerin saßen, plötzlich schreckhaft zusammen. Und einige sagten entsetzt: „Weiß Gott ...“ Denn eine Eule war huschend durch das Fenster herein und gegen die Lampe geflogen. Und als sie wieder hinaus war, schrie sie in einem fort Roitt-Roitt ... Roitt-Roitt ... über die Scheune hinweg, über die Straße, über die Erlen, über die Wiese, über das Feld. Immer schwächer werdend verhallte das Roitt-Roitt im Walde.

Die weisse Frau schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Je ... je ... ihr Leute ... je ... je ...“ Die Fenster dürfen bei einem Kranken zur Nachtzeit nicht offen stehen, wenn die Lampe brennt. Das bringt nichts Gutes zuwege.“

Am anderen Morgen hatte die Rotenbäuerin ausgetitten.

Und nun sagte auch die Dantwart zu anderen Frauen, daß sie den Tod haben kommen sehen. Das Leichenhähnchen wäre ja im Zimmer gewesen.

Denn fortan in Brankenhof einer schwer krank darniederliegt und der Abend steigt an, dann schließen die Leute die Fenster und verhängen sie dicht, damit das Licht nicht den Totenvogel anlocke. Die Bewohner hüten sich aber auch den Steinlaug zu hören, weil er offenbar eine höhere, geheimnisreiche Macht in sich trägt, die kein sterblicher Mensch vernichten dürfte.

Und kommt einmal eine Eule zu Schaden, dann nehmen die Leute den Vogel und nageln ihn mit gespreizten Flügeln hochoben an das Scheementor. Dann ist er ihnen ein Sinnbild. Die tote Eule damit Krankheit und Tod von Haus und Hof.

Unstellige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. Zugsteuer.

Nach dem am 1. Januar 1920 in Kraft getretenen Umsatzsteuergesetz vom 24. 12. 1919 sind die Steuerabschnitte für die erhöhte Umsatzsteuer (Zugsteuer) gemäß § 15, 21 und 25 dieses Gesetzes allgemein auf ein Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Mit Genehmigung des Herrn Reichsministers der Finanzen wird der erste Steuerabschnitt auf ein Kalenderhalbjahr verlängert und umfasst demnach die Zeit vom 1. Januar bis einschl. 30. Juni 1920. Bei den weiteren Steuerabschnitten verbleibt es bei der Festsetzung auf ein Kalendervierteljahr.

Die Umsatzsteuererklärungen für die erhöhte Umsatzsteuer (Zugsteuer) sind nach § 35 des Umsatzsteuergesetzes innerhalb eines Monats nach Ablauf des Steuerabschnitts dem Umsatzsteueramt einzureichen. Die erstmalige Steuererklärung ist demnach im Laufe des Monats Juli 1920 einzureichen. Termin für die weiteren Steuererklärungen sind die Monate Oktober (für den Steuerabschnitt vom 1. 7. bis 30. 9.), Januar (für den Steuerabschnitt vom 1. 10. bis 31. 12.) April (für den Steuerabschnitt vom 1. 1. bis 31. 3.) Juli (für den Steuerabschnitt vom 1. 4. bis 30. 6.)

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat darauf hingewiesen, daß die Geschäftskreise in Ihrem eigenen Interesse gut tun werden alsbald für Rücklagen zu sorgen um nach Ablauf des ersten halben Jahres jederzeit die nötigen Mittel zur Begleichung der Zugsteuersummen zur Verfügung zu haben.

Kreisamt des Kreises St. Goarshausen
Umsatzsteueramt B a d e m.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 29. April 1920,
nachmittags 3 Uhr

findet beim Stadthausamt, Rathaus Zimmer 2, die öffentliche Versteigerung der Oranienungen der der Gemeinde gehörigen Grundstücke statt.
Oberlahnstein, den 27. April 1920.
Der Magistrat.

Die Gemeinde- u. Kreisbühnenkassentisten

für das erste Halbjahr 1920 liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 28. April 1920.
Der Magistrat.

Umsatzsteuer.

Die angeforderte Umsatzsteuer ist bis zum 1. Mai d. J. an die Stadtkasse zu entrichten, andernfalls der gefällige Steuerbetrag mit 5% zu veranlassen ist.
Oberlahnstein, den 27. April 1920.
Der Magistrat.
(Umsatzsteueramt)

Ein Geldbettel

ist als Fundstück abgegeben worden.
Oberlahnstein, den 28. April 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Die Kreis- u. Gemeindebühnenkassentisten

hiesiger Gemeinde pro 1. Halbjahr 1920 liegt vom 22. April bis 5. Mai einschl. zur Einsicht auf Zimmer Nr. 7 offen. Die Fundstücke, deren Funde ausschließlich zur Bewahrung oder als Bleibend Verwendung finden, wollen Mitteilung nach hier machen.
Niederlahnstein, den 20. April 1920.
Der Magistrat: K o b b.

Vorschuss-Verein

zu Braubach.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die diesjährige

ordentl. Haupt-Versammlung

findet am Sonntag, den 2. Mai 1920, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus Zum Rheintal dahier statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts für 1919.
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Rechnung, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Festsetzung des Gehaltes des Kassierers.
 4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 5. Wahl des Kontrolllehrs.
 6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, aus welchem statutengemäß ausscheiden die Herren: Pet. Zell II., Oberlahnstein, Fr. Mich. Kupp, Camp, Ferd. Heiler und Wilh. Ott Braubach.
 7. Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 8. Weitere Statutenänderung.
 9. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
- Braubach, den 22. April 1920.

Der Aufsichtsrat:

M. Kirchberger, Vorsitzender.

Zu zahlreicher Teilnahme an der Hauptversammlung laden wir mit dem Bemerken ein, dass die Übersichts der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1919, das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stand am 31. Dezember 1919 und der ausführliche Geschäftsbericht in unserem Geschäftslokal offen liegt. Druckexemplare können daselbst in Empfang genommen werden, auch liegen dieselben in der Hauptversammlung auf. 1920

Die hohe Auflage

des Lahnsteiner Tageblattes verleiht die Wirkung der Inserate.

Todes- + Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Sonntag nacht, plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte.

Herr Georg Pflüger

Ober-Stellwerksschlosser.

im Bräderhause zu Coblenz, nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 43 Jahren, nach 16jähr., glücklicher Ehe.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Gattin, nebst Kinder und Angehörige.

Oberlahnstein, Braubach, Gensungen, Kirchtmold (Kassel), Wabern, Essershausen, Biebrich und Bonn, den 26. April 1920.

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 29. April, nachmittags 3½ Uhr von Burgstrasse 2eb.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh, gegen 10 Uhr entschlief sanft im fast vollendeten 92. Lebensjahre, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Elise Lindpainner

Majors-Witwe.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Wiesbaden, Hannover, den 27. April 1920.

Dem Wunsche der Verstorbenen gemäss, findet die Ueberführung nach Wiesbaden, in der Stille statt und wird gebeten, von Kränzen abzuheben.

Lichtspielhaus

„Lahnstein“.

„Nassauer Hof“, — — — — — Niederlahnstein.

Auf vielseitigen Wunsch heute nochmals:

ArmeThea

Nach dem gleichnamigen Roman von RUD. STRATZ.

Drama in 6 Akten.

In der Hauptrolle LOTTE NEUMANN.

Anfang 8½ Uhr.

Von 8 Uhr an Künstler-Konzert.

Von Morgen ab neues Programm.

Tuch-Lager.

Grosse Auswahl in 2048

Stoff-Neuheiten

für Anzüge, Paletot, Hosen- u. Damen-Costüme empfiehlt billigst

Joh. Herber, O.-Lahnstein.



Pferderäude

die hartnäckigste, garantiert in 8 Stunden geheilt. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von Dankschreiben zwecks Ueberzeugung.

Wallraff, Weiden bei Köln

Bahnstrasse 88a

+ Frauen! +

Wenn Sie leiden an Blatstockung, Weissenfluss usw. so schreiben Sie an Frau Zier-Hammacher, Köln-Klettenberg, Maderscheiderstrasse 29.

Sprechstunden von 10—6, auch Sonntags, Köln-Klettenberg. Auskunft kostenlos (Rückporto erbeten). Spezial-Geschäft für sämtliche Frauenbedarfs-Artikel [1923]

Ersatz für neue Anzüge

durch chem. Reinigung der getrag. Anzüge in der Färberei und chem. Waschanstalt
Bayer, O.-Lahnstein
Kirchstrasse 4.

Junges Ehepaar

sucht für sofort Küche und 2 Zimmer. Gd. Offerten erb. unter Nr. 1960 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ehepaar mittel. Alters, kinderlos sucht

Wohnung 2—3 Zimmer und Küche. Gd. Angebote unter Nr. 1968 an d. Geschäftsstelle.

Tücht. Anstreicher

sucht [1923] Fritz Schubert, Maler- und Anstreicher-Geschäft, Hirschheim, Hauptstr. 63.

Junges Mädchen

in bürgerl. Haushalt nach Düsseldorf ges. Näh. Schulstr. 31.

Ein Paar neue Schuhe

Grösse 43, zu verkaufen. 1923] Frühmorgenstr. 16.

Beweise

über die wirkl. über-
raschenden Heilerfolge
b-1

Leber-, Magen-, Darm-, Gallen-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Gicht-, Rheuma-, Hautkrankheiten u. a. geeigneten Fällen durch Adresse, Dank- u. Empfehlungsschreiben zahlreicher Geheilten, liegen zu Jedermanns Einsicht vor.
Ohne Giltel! Ohne Operation!
Ein Versuch, selbst weite Reisen soll man nicht fürchten.
J. Bastian,
Coblenz-Pfaffendorf, Emserstr. 187, Tel. 1457
(Haltestelle Gärwerk der elektr. Bahn)
Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen vorm. 9—12 Uhr.

Zopf-fabrikation

Zöpfe sowie alle Haararbeiten werden gut und billig angefertigt bei Verwendung von eigenem Haar.
Ausgekämmte Haare werden zu den höchsten Preisen angekauft.
Dietrich Lips, Coblenz
Damen- und Herrenfrisier.
Löhstrasse 133.

Klebe Frauen

gehoben bei Regel-
störung und Stockung
meine in den hartnäckigsten Fällen bewährte Spezial-
mittel. Vollkommen ansehnlich.
Mit Garantiehebel! Wenn
alles nicht hilft, machen
Sie noch einen Versuch
auch Sie werden mir sehr
dankbar sein. Versand ge-
schickt direkt. G. Abm-
ling, Hamburg 23,
Elbbeckweg 195. [1923]

Gemüse-Pflanzen

empfiehlt [1924] Gärtnerei Becker.

Ein grosser Küchenschrank

sofort zu verkaufen [1925] Krämer, Mittelstr. 21.

Eine Bettstelle

zu verkaufen [1926] Adolfstrasse 91.

Ein guterhaltener Panama-Hut

für 15—16jährig. Mädchen zu verkaufen [1926] Schulstrasse 16.

Honigschleuder

sowie ausgebaute Bienenrähmchen zu kaufen gesucht, evtl. geg. Lohnmittel zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle [1927]

Ein wachsamer Spitzhund

zu verkaufen [1918] Camp, Lahnstrasse 61.

Ein Paar silberne Armbänder

verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Gasthof Anker, Oberspay a. Rh. [1922]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, sage ich hierdurch herzlichsten Dank.

Gleichzeitig spreche ich der Ortsverwaltung Nüstäten des Transportarbeiter-Verbandes, dem Herrn Bahnmeister Kern und den Streckenarbeitern der Bahameisterei I Nüstäten-St. Goarshausen für die schönen Kranzspenden, meinen herzlichsten Dank aus. [1929]

August Ullmann und Kinder.
BOGEL, den 26. April 1920.

Viehdiebstahls-Versicherung

Verluste durch Diebstahl drohen jedem Viehhalter auf der Weide und im Stall, einschliesslich der Verluste durch Abschleppen und Blitzschlag, sowie

Weideversicherung

gegen Tod und notwendig werdendes Töten zu billigen, festen Prämien empfiehlt

Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Nähere Auskunft hierüber, sowie über alle weiteren Möglichkeiten der Viehversicherung erteilt Ph. Nies, Generalvertreter, Niederlahnstein und die Generaldirektion in Perleberg.

Färberei und chem. Reinigung

Carl Döring, Wiesbaden

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Telefon 6149.
Läden: Weisenburgstr. 12 Schwalbacherstr. 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben

sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren u. Imprägnieren (wasserdicht). Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden.

Lieferzeit 8—10 Tage Trauersachen 48 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Rüdesheim und Umgegend.

Herr Schneidermeister Schön, Neustrasse 12, Oberlahnstein: Herr Schneidermstr. Joh. Didlan, Hafenstr. 8.

Nüstäten: Herr Friseur Carl Kratz.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge neu eingetroffen.

Solide Stoffe Gute Verarbeitung.

W. Dürselen, Inh. W. Rohs, St. Goarshausen

Waschmaschinen

verschiedene Systeme aus la. Eichenholz verz. John'sche, Voll Dampf und Heil'sche.

Buttermaschinen

aus la. Eichenholz in verschiedenen Grössen empfiehlt

Georg Philipp Cios Inh. G. Gemmer, Braubach.

Weinbergspfähle

sowie Stöckel und Bohnenstangen zu haben [1922]

C. Dillmann, vorm. Gregor Dillmann

Gelsenheim a. Rh., Kirchstr. 18. — Telef. 193.

Die Post

Die nationale Zeitung

Berlin

Wer eine große nationale Tageszeitung aus dem Reichsmittelpunkt Berlin lesen will, wird unbedingt die Post als Zeitung erhaltende „Post“ bezeichnen. Sie ist ein richtiges Blatt für alle, denen ein unabhängiges Verfolgen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des nationalen Völkertums am Herzen liegt. Täglich 2 Ausgaben. Mit zahlreichen Beilagen (u. a.: Kulturpost, Rundschau, Politischer Sprachführer usw.) monatlich 12. —. Bestellungen bei den Postämtern und beim Verlag: Berlin SW. 11, Preussentempel auf dem Lustgarten für Familien-, Geschäfts- und Stellen-Anfragen.

D. R. P. Allein-Vertrieb

erstkl. Erfindung für Landwirtschaft sofort zu vergeben. Grosser Gewinn. Erf. Kap. ca. 2 Mille. Offert. unter F. 5985 an Ann.-Expedit. D. Franz, Wiesbaden.